

Mona Förtsch und Selina Schulze Spüntrup*

Sachsens Städte und ihre Verflechtungsräume

Wir betrachten die wechselseitigen Beziehungen zwischen Städten und den übrigen Räumen in Sachsen näher. Die Städte werden im Hinblick auf ihre stadttypischen Funktionen im Raum abgegrenzt; die übrigen Gemeinden Sachsens werden auf der Basis von Pendel- und Umzugsbewegungen einem „engeren“ und einem „weiteren“ Verflechtungsraum zugewiesen. Wir definieren 38 Gemeinden als Städte, 231 Gemeinden als engeren und 150 Gemeinden als weiteren Verflechtungsraum.

HINTERGRUND

Die Dresdner Niederlassung des ifo Instituts hat im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt die soziale Lage in Sachsen auf Gemeindeebene analysiert.¹ Ein Ziel war es, die Stadt-Umland-Beziehungen in Sachsen zu beschreiben, wofür zunächst eine differenzierte Raumabgrenzung erforderlich war. Wir haben die jeweiligen Räume insbesondere anhand der räumlichen Verbindungen durch Pendler- und Umzugsbewegungen voneinander unterschieden und den Fokus auf die intensiven Verflechtungen der Städte mit ihren umliegenden Gemeinden gelegt.

Unsere Abgrenzung hebt sich von anderen Definitionen ab – z. B. von der des Landesentwicklungsplans, der mit dem Ansatz der zentralen Orte und Verdichtungsräumen arbeitet, oder von der des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR), das Gemeinden anhand von Bevölkerungszahl und zentralörtlichen Funktionen in Groß-, Mittel-, Kleinstädte und Landgemeinden einteilt.

VORGEHEN UND METHODIK

Wir haben die Städte anhand bestimmter Kriterien ausgewählt und den engeren und weiteren Verflechtungsraum anhand eines datengetriebenen Vorgehens abgegrenzt: Die unterschiedlichen Verflechtungsräume haben wir mithilfe von Pendler- und Wanderungsverflechtungen der Gemeinden ermittelt. Wenn es große Pendler- und Umzugsbewegungen zwischen einer Stadt und einer anderen Gemeinde gibt, deutet dies auf eine enge Verflechtung hin und zeigt gleichzeitig, dass die betreffende Stadt Arbeitsplätze für ihre umliegenden Gemeinden bereitstellt oder zentrale Funktionen erfüllt.

Für die Messung von Pendlerverflechtungen nutzen wir Daten der Bundesagentur für Arbeit, in denen allerdings nur Verbindungen zwischen Gemeinden ausgewiesen werden, wenn sie mindestens zehn Pendlerinnen bzw. Pendler umfassen. Der Datensatz deckt damit aber immerhin rund 90% aller Binnenpendler innerhalb Sachsens ab. Die Daten basieren auf dem Stichtag 30. Juni 2019. In 379 Fällen (von rund 175 000 möglichen Kombinationen) ersetzen Daten vom 30. Juni 2018 fehlende Daten des Folgejahres.

Zur Messung der Umzugsbewegungen verwenden wir Daten des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen zur Gesamtzahl aller Zu- und Fortzüge. Wegen vieler Sperrungen durch Anonymisierungsvorschriften betrachten wir bei der Zahl von Umzügen Drei-Jahres-Summen von 2015 bis 2017.

STÄDTE

Die vom Sächsischen Staatsministerium des Innern vorgenommene Zuweisung des Stadt-Status an 169 Gemeinden in Sachsen bildet den Ausgangspunkt unserer Analyse. Anhand von drei Merkmalen haben wir geprüft, welche dieser 169 Gemeinden tatsächlich über stadttypische Funktionen verfügen und welche nicht. Die Einwohnerzahl ist aufgrund von Eingemeindungen und der Bildung großer Landgemeinden mit zahlreichen kleineren Ortsteilen (z. B. Klipphausen, Boxberg/O.L. oder Belgern-Schildau) allein betrachtet nicht mehr aussagekräftig. Gleiches gilt für die Einwohnerdichte, da insbesondere im industriell geprägten Süden Sachsens auch viele ländliche Gemeinden eine sehr hohe Einwohnerdichte aufweisen. Deshalb ziehen wir neben der Größe und der Siedlungsstruktur auch die Bedeutung des internen Arbeitsmarktes als Merkmal heran, um Gemeinden mit Stadtfunktion zu identifizieren. Eine Gemeinde wird dann als Stadt identifiziert, wenn sie gleichzeitig eine überdurchschnittlich hohe Einwohnerzahl und Einwohnerdichte sowie einen vergleichsweise niedrigen Auspendleranteil hat.

Bei den Kriterien zur Abgrenzung von Städten orientieren wir uns an gewissen Schwellenwerten (vgl. Tab. 1): Der mittlere Wert der Einwohnerzahl der Gemeinden mit „Stadt“-Status lag in Sachsen bei rund 8 013 Einwohnerinnen und Einwohnern, der mittlere Wert der Einwohnerdichte bei etwa 187 Einwohnerinnen und Einwohnern je Quadratkilometer. Unter den 250 Gemeinden ohne „Stadt“-Status lag mit einer einzigen Ausnahme der Auspendleranteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 2019 bei mindestens 60%, meistens jedoch deutlich darüber.² Daher erachten wir darunterliegende Werte als Maß für einen niedrigen Auspendleranteil.

* Mona Förtsch und Selina Schulze Spüntrup sind Doktorandinnen an der Niederlassung Dresden des ifo Instituts – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V.

Tab. 1
Merkmale und Kriterien von Städten

Merkmal	Kriterium	
Größe	Einwohnerzahl	> 8013
Siedlungsstruktur	Einwohnerdichte	> 187 pro km ²
Arbeitsmarkt	Auspendleranteil	< 60%
Zentralität	Amtshauptmannschaft/Kreisstadt und/oder Kreisstadt	im Jahr 1921 ab 1994

Quelle: Darstellung des ifo Instituts.

© ifo Institut

Von den 169 Gemeinden mit „Stadt“-Status erfüllen 19 Gemeinden alle drei Kriterien. Diese sind in alphabetischer Reihenfolge: Annaberg-Buchholz, Bautzen, Chemnitz, Döbeln, Dresden, Freiberg, Glauchau, Görlitz, Hoyerswerda, Leipzig, Meißen, Mittweida, Oschatz, Plauen, Riesa, Torgau, Weißwasser/O.L., Zittau und Zwickau.

Es stellte sich heraus, dass es sich bei diesen 19 Städten vor allem um aktuelle oder historische Kreisstädte bzw. Kreisfreie Städte handelt. Der langjährige Status als Kreisstadt bzw. Kreisfreie Stadt hat maßgeblichen Einfluss auf das Wachstum und den Entwicklungsprozess von Gemeinden (Bluhm et al. 2020, Dascher 2004, Heider et al. 2018, Turner und Turner 2011). So siedeln sich am Standort der Kreisverwaltung oft weitere Institutionen und Einrichtungen sowie Unternehmen an, was langfristig eine zentrale Ankerfunktion über die Verwaltung hinaus schafft.

Wir haben daher das Merkmal der Zentralität und damit die Eigenschaft als historische Kreisstadt genutzt, um weitere Gemeinden als Städte zu identifizieren. Neben den bereits identifizierten Städten erfüllen 19 weitere Gemeinden das Kriterium, 1921 Amtshauptmannschaft/Kreisstadt oder ab 1994 eine Kreisstadt gewesen zu sein: Aue-Bad Schlema, Auerbach/Vogtl., Borna, Delitzsch, Dippoldiswalde, Flöha, Grimma, Großenhain, Kamenz, Löbau, Marienberg, Niesky, Oelsnitz/Vogtl., Pirna, Rochlitz, Rothenburg/O.L., Schwarzenberg/Erzgeb., Stollberg/Erzgeb. und Werdau. Außerdem erfüllen diese Städte mindestens ein Kriterium von überdurchschnittlich hoher Einwohnerzahl, überdurchschnittlich hoher Einwohnerdichte oder eines relativ niedrigen Auspendleranteils. Insgesamt lassen sich so 38 der 419 Gemeinden in Sachsen als Städte identifizieren (vgl. Abb. 1).

Etwas mehr als die Hälfte der sächsischen Bevölkerung verteilt sich auf die 38 ausgewählten Städte. Rund 34% aller Einwohnerinnen und Einwohner wohnen in den drei Kreisfreien Städten, weitere 21% leben in den 35 ausgewählten kreisangehörigen Städten. Die 38 ausgewählten Städte decken auch einen Großteil der besonders dicht besiedelten Gebiete ab. Rund 77% aller Rasterzellen mit 50 und mehr Einwohnerinnen und Einwohnern liegen innerhalb der 38 ausgewählten Städte.

UMLAND

Mobilitätsströme spiegeln die engen Verbindungen der 38 ausgewählten Städte mit ihrem Umland wider, wobei Entfernungen die entscheidende Rolle spielen. Die drei Kreisfreien Städte

dienen als Ausgangspunkt zur Ableitung der Schwellenwerte und damit der Kriterien zur Abgrenzung des Umlandes. Die Abbildungen 2 bis 4 zeigen den Anteil der Einpendelnden (hellgrün) oder Zuzüge (dunkelgrün), die aus Orten innerhalb eines bestimmten Umkreises stammen (gemessen in Kilometern zum jeweiligen Stadtzentrum auf der horizontalen Achse). Der erste Punkt repräsentiert den Mittelpunkt der jeweiligen Stadt (d. h. in 0 km Entfernung), der zweite Punkt rechts davon die Gemeinde mit der kürzesten Entfernung zur Stadt usw. Jeder weitere Punkt symbolisiert das Hinzutreten einer weiteren Gemeinde. Anhand der Darstellung lässt sich erkennen, aus welchem Umkreis wieviel Prozent der Einpendelnden und Zuziehenden in die jeweilige Stadt kommen. Der Punkt, an dem die Kurven beginnen, sich abzuflachen, wird als „Kippunkt“ bezeichnet.

Für alle drei Kreisfreien Städte zeigt sich, dass die Kurve der Einpendlerinnen und Einpendler oberhalb der Kurve der Zuzüge verläuft und auch deutlich steiler ist (vgl. Abb. 2 bis 4). Dies bedeutet, dass die Zuzüge aus einem deutlich größeren Einzugsgebiet stammten als die Pendelnden. Dies lässt sich dadurch erklären, dass Umzüge eine längerfristige Entscheidung darstellen, bei der die Entfernung weniger entscheidend ist als beim täglichen Pendeln. Insgesamt zeigt sich ein Bild von zunächst stark ansteigenden, aber mit zunehmender Entfernung langsam abflachenden Kurven.

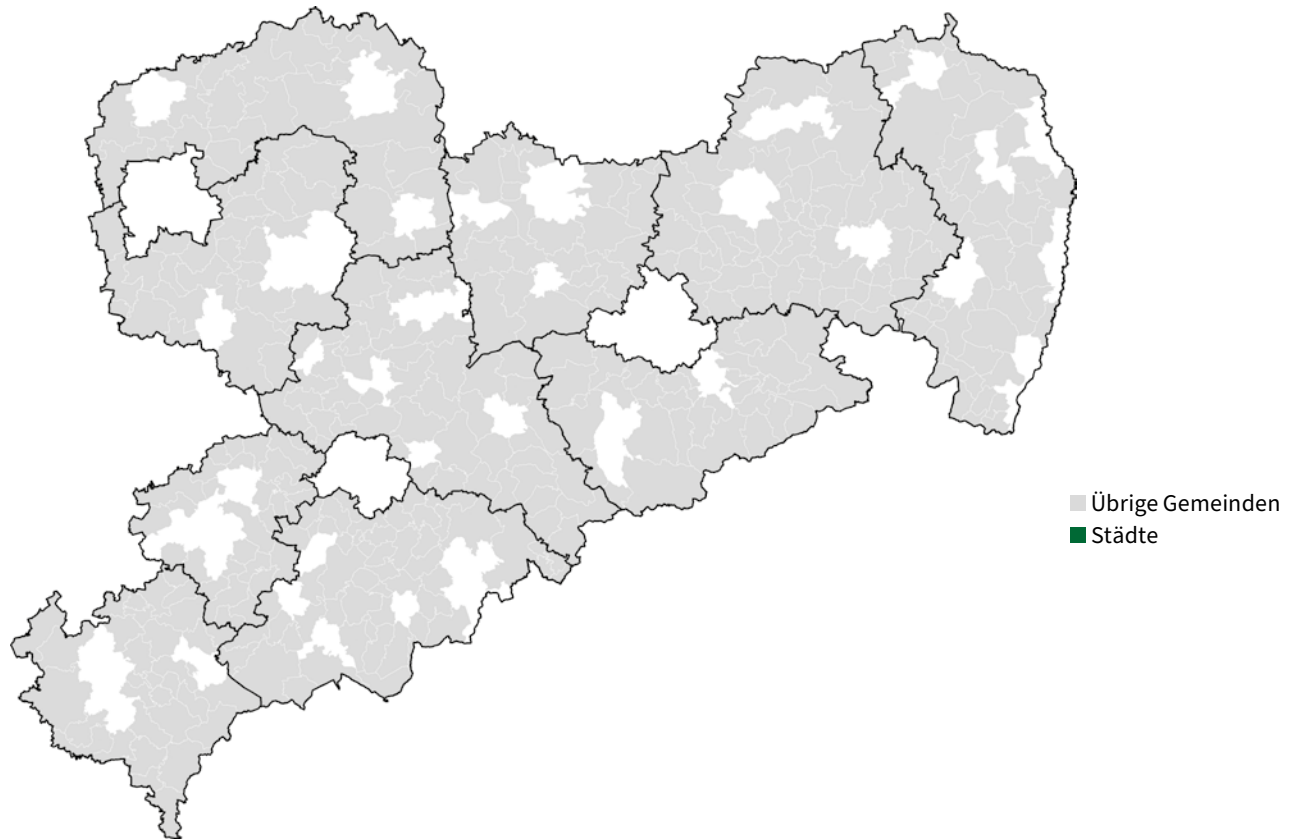
Abbildung 2 veranschaulicht die Situation für Chemnitz. Beim Pendleranteil (hellgrün) ist ein Abflachen und ein leichter Knick schon nach Erreichen eines „Kipppunktes“ von rund zwei Dritteln zu beobachten (obere gepunktete Linie): Rund zwei Drittel aller Einpendlerinnen und Einpendler nach Chemnitz stammten demnach aus einem Umkreis von 25 Kilometern. Bei den Zuzügen (dunkelgrün) entsteht der „Kippunkt“ schon bei einem Drittel (untere gepunktete Linie): Rund ein Drittel aller Zuzüge nach Chemnitz stammten aus einem Umkreis von 20 Kilometern. Beide Kurven steigen rasch an, was bedeutet, dass das Umland von Chemnitz eher klein ist.

Abbildung 3 zeigt die Situation für Dresden. Zwei Drittel aller Einpendlerinnen und Einpendler nach Dresden stammten aus einem Umkreis von 25 Kilometern (hellgrün). Rund ein Drittel aller Zuzüge nach Dresden stammten auch aus einem Umkreis von etwa 25 Kilometern (dunkelgrün). Vor allem die Kurve der Zuzüge steigt langsamer an, als es bei Chemnitz der Fall war, was bedeutet, dass das Umland von Dresden eher etwas größer ist.

Abbildung 4 zeigt schließlich die Situation für Leipzig. Etwa zwei Drittel aller sächsischen Einpendlerinnen und Ein-

Abb. 1

Städte und übrige Gemeinden in Sachsen

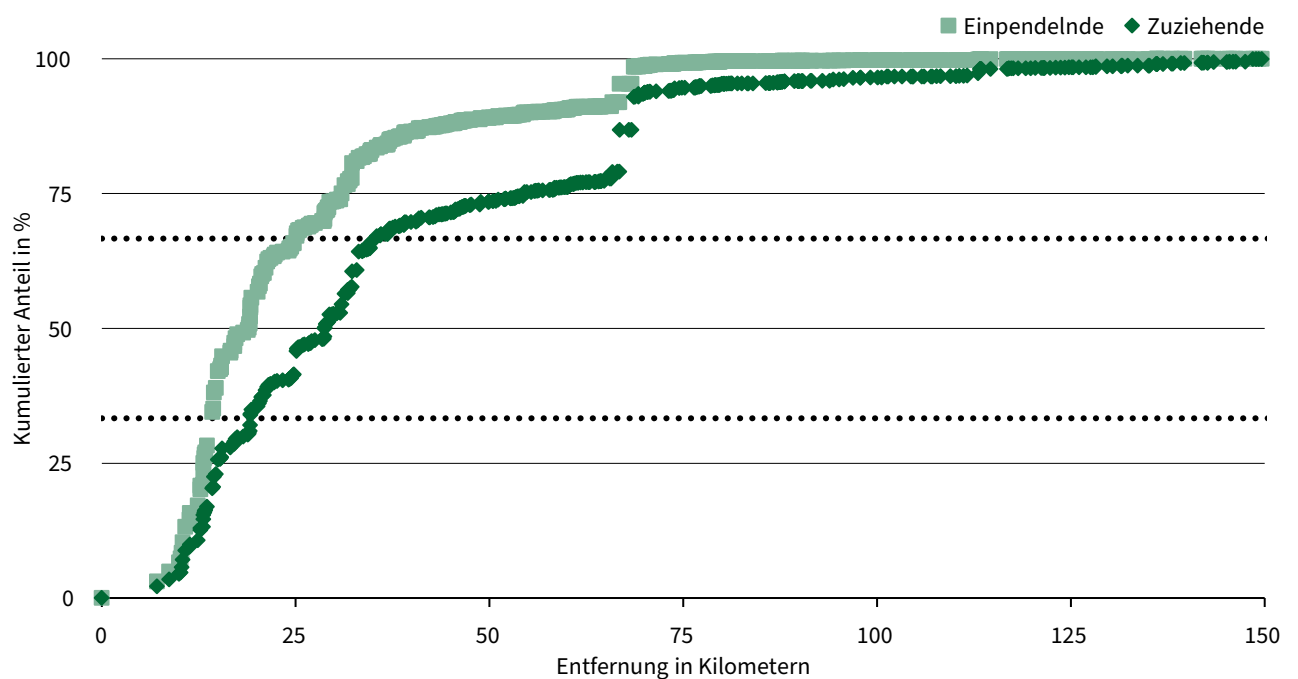


Quelle: © GeoBasis-DE / BKG (2021), Darstellung des ifo Instituts.

© ifo Institut

Abb. 2

Kumulierter Anteil von Einpendelnden und Zuziehenden nach Chemnitz (in %, 2019 bzw. Drei-Jahres-Summe 2015–2017)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Darstellung des ifo Instituts.

© ifo Institut

pendler nach Leipzig (hellgrün) lebten 2019 im Umkreis von rund 25 Kilometern. Ein Drittel aller Zuzüge (dunkelgrün) nach Leipzig stammte aus einem Umkreis von 30 Kilometern. Zu berücksichtigen ist hierbei jedoch auch die im Vergleich zu Dresden und Chemnitz weniger zentrale Lage Leipzigs innerhalb Sachsens. Da nur Zuzüge aus Sachsen betrachtet werden, muss das Umland von Leipzig weiter nach Osten reichen, um die notwendigen kumulierten Anteile von Pendelnden und Zuzügen zu erfassen, da es im Westen und Norden durch die Landesgrenze (zu Sachsen-Anhalt) begrenzt ist. Dadurch ist der Einzugsbereich nach Osten gegebenenfalls etwas so groß abgegrenzt worden. Wie in Dresden steigt die Kurve der Zuzüge mit zunehmender Entfernung vergleichsweise langsam an.

Ein Vergleich der Einzugsgebiete der drei Kreisfreien Städte mit Blick auf die Pendelnden zeigt, dass die Einzugsgebiete von Leipzig und Dresden ähnlich groß und dabei größer sind als das Einzugsgebiet von Chemnitz. Bei den Binnenzuzügen aus anderen sächsischen Gemeinden wies Leipzig unter allen drei Kreisfreien Städten den größten Einzugsbereich auf.

Die generellen Muster der räumlichen Verknüpfungen zwischen Kreisfreien Städten und ihrem Umland ähneln sich in Chemnitz, Dresden und Leipzig. Das Haupteinzugsgebiet der drei Städte umfasst rund zwei Drittel aller Einpendlerinnen und Einpendler sowie ein Drittel aller Zuzüge. Nach Erreichen dieser „Kippunkte“ nimmt die Mobilität spürbar ab. Die übrigen Einpendelnden und Zuzüge verteilen sich dann auf einen sehr großen Raum. Wir definieren das Umland der drei Kreisfreien Städte deshalb so, dass es die Gemeinden umfasst, die in dem kleinstmöglichen Umkreis liegen, in dem entweder zwei Drittel aller Pendlerinnen und Pendler oder ein Drittel aller Zuzüge erfasst werden.

Wie die drei Kreisfreien Städte sind auch die übrigen 35 ausgewählten Städte eng mit ihrem Umland verknüpft. Es

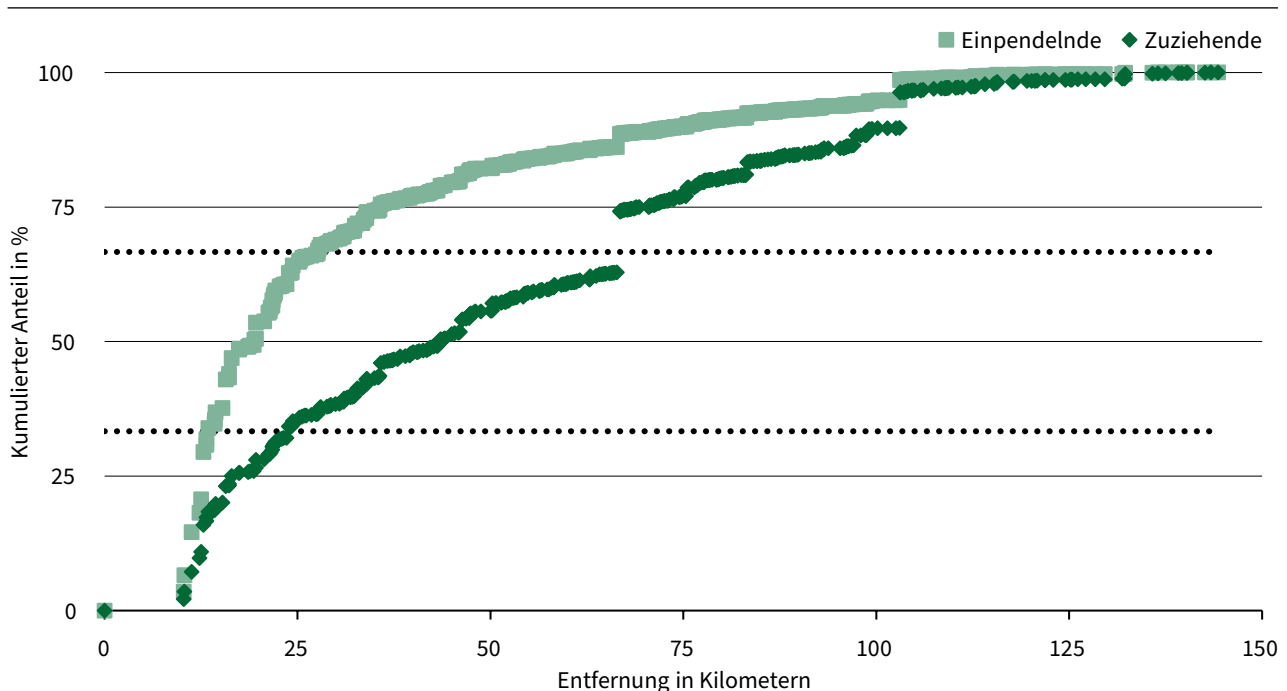
zeigen sich sehr ähnliche Muster zwischen Entfernung und Verflechtung – dies jedoch bei insgesamt deutlich kleineren Einzugsbereichen. Beispielsweise lebten rund zwei Drittel aller Einpendelnden und ein Drittel aller Zuziehenden im Umkreis nur weniger Kilometer um Bautzen oder Zwickau. Dies kann auch auf die Nähe anderer Städte zurückgeführt werden. Im Fall von Freiberg und Döbeln kamen ebenfalls ein Großteil der Einpendlerinnen und Einpendler aus dem direkt benachbarten Umkreis. Das Umland war jeweils deutlich enger als das Umland der Kreisfreien Städte. In Freiberg ist allerdings ein größeres Einzugsgebiet bei den Umzügen zu beobachten. Dies kann unter anderem auch auf Zuzüge von Studierenden zurückgeführt werden.

Wie bei den Kreisfreien Städten flacht oder knickt der Anteil von Einpendelnden nach dem „Kippunkt“ von rund zwei Dritteln und der Anteil von Zuzügen nach einem Drittel erkennbar ab. Wir definieren das Umland der übrigen 35 ausgewählten Städte daher analog zu den Kreisfreien Städten. Schließlich soll das Umland aller ausgewählten 38 Städte jene Gemeinden umfassen, die in dem kleinstmöglichen Umkreis liegen, mit dem entweder zwei Drittel aller Pendelnden oder ein Drittel aller Zuziehenden erfasst werden (vgl. Tab. 2).

Trifft eines der beiden Kriterien auf eine Gemeinde außerhalb der bereits als Städte identifizierten Gemeinden zu, klassifizieren wir sie als eine Gemeinde, die zum Umland gehört. Wie weit das Umland dabei in den Raum ragt, unterscheidet sich zwischen den jeweiligen Städten. So reicht das Umland von Leipzig und Dresden etwas weiter in den Raum als das Umland von Chemnitz. Zu bedenken ist jedoch die besonders dichte Besiedelung des industriell geprägten Südwestens von Sachsens und die kleinteiligere Gemeindestruktur im Umkreis von Chemnitz. Im so definierten Umland von Chemnitz lebten 213345, im Umland von Leipzig 238016 und dem von Dresden 336908

Abb. 3

Kumulierter Anteil von Einpendelnden und Zuziehenden nach Dresden (in %, 2019 bzw. Drei-Jahres-Summe 2015–2017)

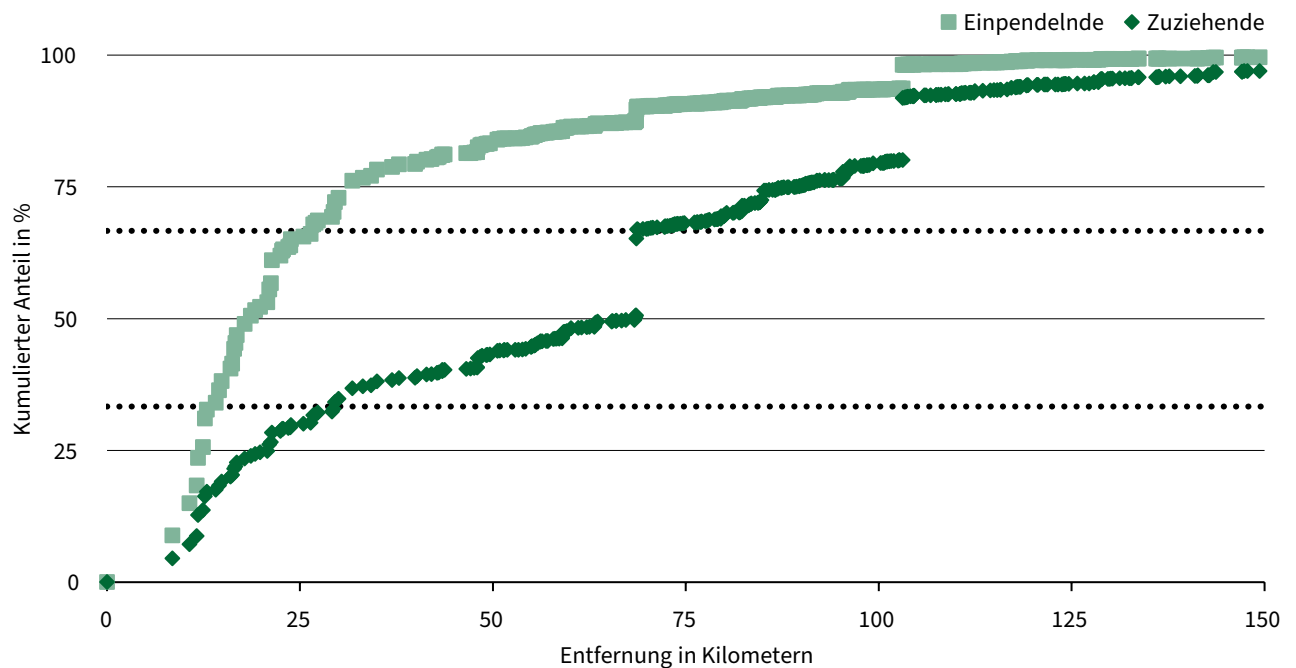


Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Darstellung des ifo Instituts.

© ifo Institut

Abb. 4

Kumulierter Anteil von Einpendelnden und Zuziehenden nach Leipzig (in %, 2019 bzw. Drei-Jahres-Summe 2015–2017)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Darstellung des ifo Instituts.

© ifo Institut

Einwohnerinnen und Einwohner. Die Unterschiede sind teilweise auch auf die besonders großräumige Gemeindestruktur im Umland von Dresden zurückzuführen. Auch das jeweilige Umland der übrigen 35 Städte unterscheidet sich in seiner Größe. Beispielsweise haben Bautzen und Freiberg ein größeres Umland als Zwickau oder Döbeln.

Wenn wir das Umland entsprechend der beiden Kriterien für alle 38 ausgewählten Städte bestimmen, entsteht zunächst eine grobe Einteilung von drei Räumen in Sachsen, wobei weite Teile Sachsens als Städte oder deren Umland klassifiziert werden (vgl. Abb. 5). In allen zehn Landkreisen finden sich Städte, Umland und die übrigen Gemeinden. Das Umland von Freiberg verbindet das Umland von Chemnitz und Dresden. Im Osten von Sachsen gibt es entlang der Städtekette Kamenz-Bautzen-Löbau ein Band von Umlandgemeinden. Entlang der nördlichen und südlichen Landesgrenzen befinden sich verstärkt Gemeinden, die weder Städten noch ihrem Umland zugerechnet werden können.

ENGERER UND WEITERER VERFLECHTUNGSRAUM

Da sich das über die Einpendelnden und Zuziehenden in die Städte bemessene Umland als sehr weiträumig erwiesen hat, haben wir das Umland als Verflechtungsraum der Städte noch

einmal in einen engeren und einen weiteren Verflechtungsraum unterteilt. Der engere Verflechtungsraum ist als „erster Kragen“ um die Städte stärker mit den Städten verknüpft als der weitere Verflechtungsraum als „zweiter Kragen“ dahinter.

Im gesamten Umland der ausgewählten Städte pendelt etwa ein Drittel aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort in eine Stadt zur Arbeit. Im direkten Umkreis der Städte ist der Anteil jedoch wesentlich höher, bei weiterer Entfernung deutlich geringer. Zusätzlich zu den Merkmalen des Anteils der Einpendlerinnen und Einpendler und der Zuzüge haben wir anhand des Auspendleranteils den als Umland definierten Raum in diese beiden Teilregionen zerlegt. Wir haben den Schwellenwert des Auspendleranteils auf ein Drittel festgelegt, also rund 33 Auspendelnde in die ausgewählten Städte je 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort (vgl. Tab. 3). Da Gemeinden mit einem höheren Auspendleranteil eine besonders starke Verflechtung mit der Stadt zu haben scheinen, bilden sie den engeren Verflechtungsraum.

Gemeinden aus dem engeren Verflechtungsraum spielen durch die Einpendelnden und die Zuziehenden in die Städte eine wichtige Rolle für diese. Gleichzeitig sind die Städte für die Gemeinden aus dem engeren Verflechtungsraum aufgrund der Auspendelnden aus den Gemeinden von zentraler Bedeutung. Die beiden Räume sind so in beide Richtungen miteinander

Tab. 2

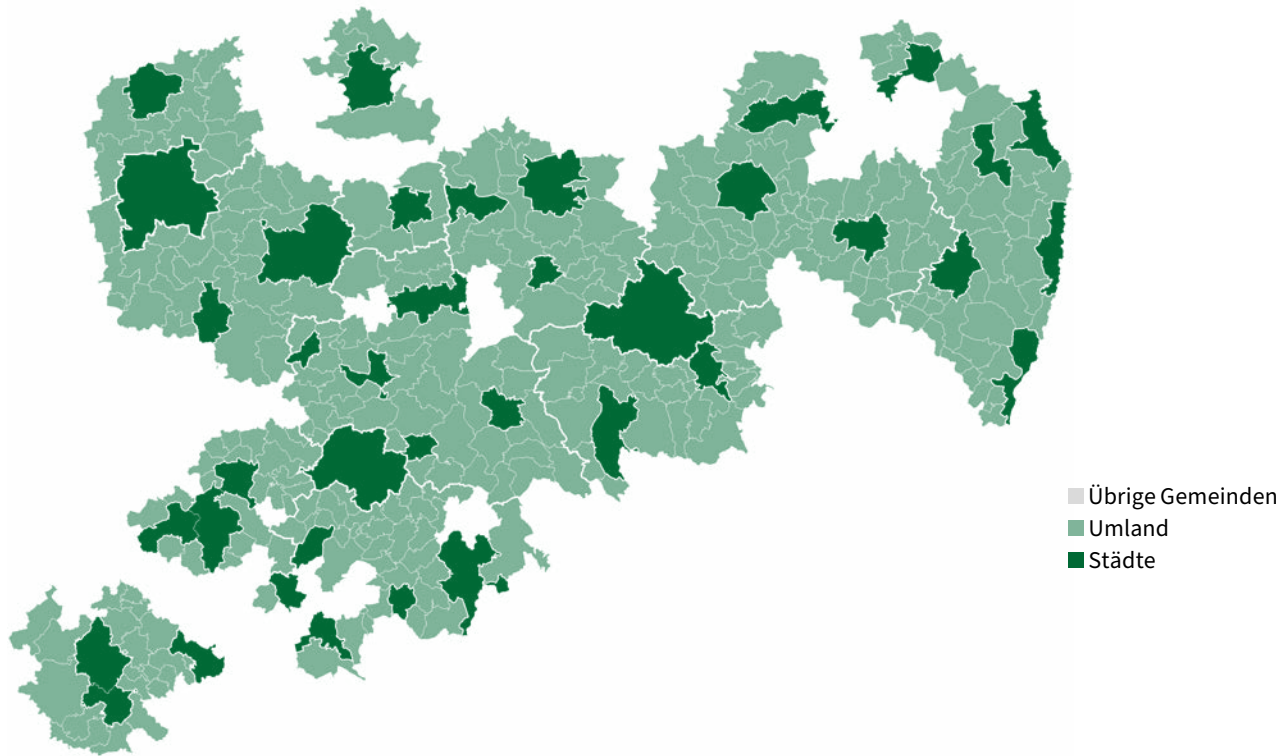
Merkmale und Kriterien des Umlandes

Merkmal	Kriterium
Einpendler	bis zu 2/3 aller Einpendler in die Stadt
Zuzüge	bis zu 1/3 aller Zuzüge in die Stadt

Quelle: Darstellung des ifo Instituts.

© ifo Institut

Abb. 5
Umland der 38 ausgewählten Städte



Quelle: © GeoBasis-DE / BKG (2021), Darstellung des ifo Instituts.

© ifo Institut

verbunden. Gemeinden aus dem weiteren Verflechtungsraum stellen für die Städte ebenfalls einen nicht zu vernachlässigenden Einzugsbereich dar. Aus Sicht der Gemeinden im weiteren Verflechtungsraum ist ihre Verbindung mit den Städten allerdings weniger intensiv, da ihr Auspendleranteil geringer ist als der der Gemeinden im engeren Verflechtungsraum. Gemeinden aus dem zuvor definierten Umland mit einem niedrigeren Auspendleranteil haben wir mit den übrigen Gemeinden zum weiteren Verflechtungsraum zusammengefasst.

Insgesamt haben wir eine Klassifikation von Stadt, engem Verflechtungsraum und weiterem Verflechtungsraum hergeleitet, die folgendes Bild ergibt (vgl. Abb. 6): Städte sind die 38 ausgewählten Städte, die aufgrund ihrer Einwohnerzahl, ihrer Einwohnerdichte und ihres Auspendleranteils bzw. ihrer Entwicklungsgeschichte als historisch gewachsene Kreisstädte alle Charakteristika urbaner Räume aufweisen (dunkelgrün). Der sich hieran anschließende engere Verflechtungsraum bein-

haltet alle Gemeinden im Haupteinzugsgebiet der Städte (zwei Drittel aller Einpendelnden oder ein Drittel aller Zuziehenden), in denen mindestens ein Drittel aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort in die Städte pendeln (hellgrün). Der weitere Verflechtungsraum umfasst alle verbleibenden Gemeinden (grau). Insgesamt ergeben sich drei Kreisfreie Städte, 35 weitere Städte, 231 Gemeinden im engeren Verflechtungsraum der ausgewählten Städte und 150 Gemeinden im weiteren Verflechtungsraum.

FAZIT

Sachsens Gemeinden sind eng miteinander verflochten. Pendlerströme und Umzüge weben ein dichtes Netz von Verbindungen zwischen den einzelnen Gemeinden. Auf der Grundlage von Einwohnerzahl, Einwohnerdichte, Auspendleranteilen und historischer Funktion haben wir 38 Gemeinden identifiziert, die

Tab. 3
Merkmale und Kriterien des engeren Verflechtungsraumes

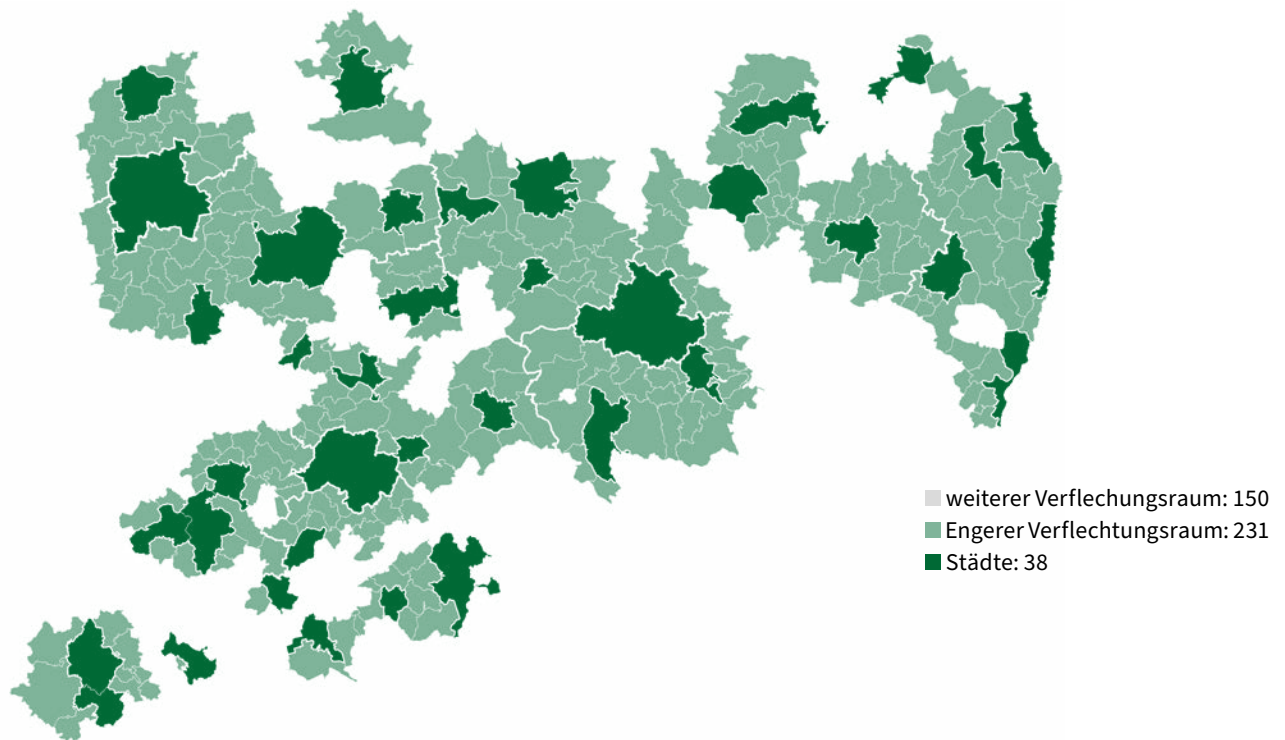
Merkmal	Kriterium
Einpendler	bis zu 2/3 aller Einpendler in die Stadt
Zuzüge	bis zu 1/3 aller Zuzüge in die Stadt
Auspendler	Auspendler in Städte je 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort > 33

Quelle: Darstellung des ifo Instituts.

© ifo Institut

Abb. 6

Verflechtungsräume der 38 ausgewählten Städte



Quelle: © GeoBasis-DE / BKG (2021), Darstellung des ifo Instituts.

© ifo Institut

wichtige wirtschaftliche und soziale Funktionen für ihr jeweiliges Umland erfüllen und als Städte definiert. Neben den drei Kreisfreien Städten gehören hierzu 35 kreisangehörige Städte. Diese verteilen sich dabei über ganz Sachsen und sind häufig weit von den drei Kreisfreien Städten entfernt. Die Abgrenzung des Umlands dieser Städte haben wir anhand von Pendler- und Umzugsverflechtungen durchgeführt. Gemeinden, die besonders stark mit einer nahen Stadt verbunden sind, gelten als ihr engerer Verflechtungsraum. Gemeinden, die ein solches Muster nicht aufweisen, gelten als weiterer Verflechtungsraum. Häufig beruht dies auf Lagenachteilen, also einer größeren Entfernung zu den sächsischen Städten. Teilweise sind dies aber auch Gemeinden, die aufgrund ihrer Spezifika – z. B. als Standort von Gesundheitseinrichtungen oder großen Industriebetrieben – nur geringe Verflechtungen zu den Städten aufweisen, ohne selbst die Kriterien für die Einstufung als Stadt zu erfüllen.³

LITERATUR

- Bluhm, R., Lessmann, C. und P. Schaudt (2020), The Political Geography of Cities. Download unter http://www.richard-bluhm.com/wp-content/uploads/2020/10/The_Political_Geography_of_Cities_WEB.pdf, abgerufen am 29. Juli 2021.
- Dascher, K. (2004), „County Capital Cities, County Public Finance and County Economic Geography“, *Economics of Governance*, Jg. 2004, Nr. 5, S. 213–233.
- Heider, B., Rosenfeld, M. T. W. und A. Kauffmann (2018), „Does Administrative Status Matter for Urban Growth? Evidence from Present and Former County Capitals in East Germany“, *Growth and Change*, Nr. 49 (1), S. 33–54.
- Sächsisches Staatsministerium für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt (Hrsg.) (2022), Zweite Sozialberichterstattung für den Freistaat Sachsen 2022, online verfügbar unter: <https://www.sms.sachsen.de/sozialberichterstattung-2022.html>.
- Turner, S. C. und R. N. Turner (2011), „Capital Cities – A Special Case in Urban Development“, *The Annals of Regional Science*, Jg. 2011, Nr. 46, S. 19–35.

- 1 Die in diesem Bericht dargestellten Ergebnisse sind Teil der Zweiten Sozialberichterstattung für den Freistaat Sachsen.
- 2 Die Ausnahme ist der Kurort Seiffen/Erzgebirge mit einem Auspendleranteil an allen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten am Wohnort von 56,8%.
- 3 In einigen wenigen Fällen bestehen Verflechtungen auch zu Städten außerhalb Sachsens, die jedoch im Rahmen der Zweiten Sozialberichterstattung für den Freistaat Sachsen nicht dargestellt werden konnten.

